



GEGENWÄRT

Magazin für
blinde und sehbehinderte Menschen
und ihre Freunde

G 7983

März 2009

3

DBSV 
Deutscher Blinden- und
Sehbehindertenverband e.V.

DAISY2009. Eine globale Bibliothek.

DAISY ist mehr als eine neue Hörbuchgeneration: DAISY ist die Vision einer globalen Bibliothek für Menschen mit funktionalen Leseinschränkungen. Teil 2 der „Gegenwart“-Reihe anlässlich des internationalen Kongresses DAISY2009.

„I have a dream“: George Kerscher, Geschäftsführer des DAISY-Consortiums, zitiert 2001 die berühmten Worte Martin Luther Kings, um die Vision einer globalen Bibliothek zu entwerfen – eine Bibliothek für blinde und sehbehinderte Menschen, für Legastheniker und andere Personen, die gedruckte Informationen nicht lesen können. Den Freiheitskampf der afroamerikanischen Bevölkerung der USA mit dem „Recht auf Zugang zu Informationen“ zu vergleichen, halten nicht wenige für eine typisch amerikanische Marketingaktion.

Drei Jahre später ist es kein Geringerer als Microsoft-Gründer Bill Gates, der Experten aus der ganzen Welt zu einer Fachtagung einlädt, auf der verschiedene technische und urheberrechtliche Aspekte des globalen Zugangs zu In-

formationen für behinderte Menschen diskutiert werden. Dabei habe ich die Gelegenheit, Gates persönlich nach seiner Einschätzung für die Chancen des DAISY-Standards zu befragen. Er emp-

fiehlt, die Entwicklungen nicht losgelöst vom IT-Massenmarkt zu betreiben.

Mit dem Projekt „DAISY for all“ engagieren sich seit 2005 vor allem die japanischen Kollegen dafür, blinden Menschen auch in Entwicklungsländern einen besseren Zugang zu Informationen zu ermöglichen. Hiroshi Kawamura, Gründer und bis heute Präsident des DAISY-Consortiums, initiiert die Entwicklung einer Abspielsoftware, die von Anwendern mit unterschiedlichen Behinderungen genutzt und für verschiedene asiatische und afrikanische Sprachen angepasst werden kann. Das Projekt gewinnt nach dem verheerenden Tsunami 2005 an Bedeutung, da an den Küsten Asiens ein Warn-

system zu installieren ist, das auch Menschen mit Sinnesbehinderungen zugänglich ist.

Wie Bente Dahl Rathje, Leiterin der Abteilung Bibliothek der dänischen Blindenbücherei, berichtet, nutzen im Jahr 2008 mehr junge Leser zwischen 12 und 19 Jahren die Bibliotheksangebote als ältere Leser. Der Grund liegt in der Tatsache, dass Legastheniker in den skandinavischen Ländern das Recht haben, Literatur im DAISY-Format oder als e-Text auszuleihen. Gerade aus diesem Grund denkt nicht nur die dänische Blindenbücherei über eine Namensänderung nach.

„Weit weniger als fünf Prozent der am Markt verfügbaren Literatur ist blinden und sehbehinderten Menschen zugänglich“, erläutert Elke Dittmer, Vorsitzende der Mediengemeinschaft für blinde und sehbehinderte Menschen (Medibus), im Januar 2006 auf dem DAISY Day in Leipzig. Die Medibus-Bibliotheken beschließen, die Hörbuchausleihe bis 2010 ganz auf DAISY umzustellen und sich massiv für den Ausbau des Literaturangebots in Braille, e-Text und Audio einzusetzen. Die Selbsthilfeverbände unterstützen Medibus bei der Umsetzung dieser ehrgeizigen Ziele. Seit 2008 wird verstärkt für das praktische und einfach zu handhabende neue Hörbuchformat geworben, das Projekt DBSV-Inform als Informationsplattform „für die



DAISY2009

21. bis 27. September 2009

Deutsche Zentralbücherei für Blinde zu Leipzig

Die Konferenzwoche DAISY2009 verbindet eine internationale technische Konferenz zum Thema DAISY, eine Fachtagung zur barrierefreien Aufbereitung von Dokumenten und ein öffentliches DAISY-Anwenderforum.

www.daisy2009.de

ganze Familie“ trägt entscheidend zur Verbreitung von DAISY bei.

Im Unterschied zu einem Braillebuch oder einer Tonkassette können digitale Inhalte in Sekundenschnelle dupliziert und verbreitet werden. Wie aber lassen sich der Schutz des geistigen Eigentums und das Recht auf Zugang zu Informationen in Einklang bringen? Im Rahmen der Grünbuchdiskussion „Urheberrechte in der wissensbestimmten Wirtschaft“ der Europäischen Union hat die Europäische Blindenunion im vergangenen Jahr Forderungen erhoben, denen sich Medibus und der DBSV angeschlossen haben. Aber: Urheberrecht ist Landesrecht. Ein in Deutschland verlegtes Werk unterliegt damit deutschem Recht und kann ohne Zustimmung der Rechteinhaber nicht weltweit an blinde Men-

schen ausgeliehen werden, auch wenn die Fernleihe zwischen Blindenbibliotheken der ganzen Welt dies bereits ermöglicht.

Um die Vision einer globalen Bibliothek für Menschen mit funktionalen Leseeinschränkungen umzusetzen, müssen Politik, Wirtschaft und Verbände gemeinsam nach Lösungen suchen, die transparent sind, Vertrauen schaffen und die Interessen aller Verhandlungspartner berücksichtigen. Damit der Traum des DAISY-Consortiums wahr werden kann, dass jedes Buch zur gleichen Zeit zum gleichen Preis für jeden verfügbar ist, treffen sich Experten aus aller Welt zu DAISY2009 in Leipzig.

Dr. Thomas Kahlisch, Direktor der Deutschen Zentralbücherei für Blinde zu Leipzig (DZB) und Mitglied des DBSV-Präsidiums

Projekte

„Wir sehen weiter“ – ein Projekt für die Zukunft

Nordrhein-Westfalen ist Vorreiter beim Thema Beratung: Erstmals wird die Arbeit der Ehrenamtler durch eine qualifizierte Ausbildung gestärkt, erstmals werden bundesweite Beratungsstandards umgesetzt. Der Abschluss des ersten Ausbildungsjahrgangs gibt Anlass für eine Zwischenbilanz.

Wenn der Augenarzt feststellt: „Sie werden nie wieder vollständig sehen können – Sie müssen damit rechnen, blind zu werden“, dann hat das für den Patienten oft eine dramatische Veränderung der Lebenssituation zur Folge. Eine eingehende Erläuterung der Diagnose und möglicher Therapien ist ohne Frage unerlässlich. Genauso wichtig ist aber auch eine kompetente Beratung bei allen Fragen von der Bewältigung des Alltags über sozialrechtliche Ansprüche bis zur beruflichen Rehabilitation. Für die anstehenden Entscheidungen fehlen den Betroffenen, die ohnehin emotional schwer belastet sind, die erforderlichen Kenntnisse. Augenärzte allein können diesen Beratungsbedarf nicht decken.

Deshalb haben vor zwei Jahren die nordrhein-westfälischen Landesverbände des DBSV unter

der Federführung Westfalens gemeinsam mit dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales mit dem Aufbau eines Netzwerks begonnen. Es soll blinden und hochgradig sehbehinderten Menschen den Zugang zu kompetenter und umfassender Beratung eröffnen und sie bei der Bewältigung ihres Alltags unterstützen. In dem Projekt „Wir sehen weiter“ werden in den Jahren 2008 und 2009 rund 100 ehrenamtliche Berater qualifiziert, um medizinische, rechtliche und wirtschaftliche Fragen beantworten und mit praktischen Tipps für den Alltag helfen zu können. Einige wesentliche Vorteile des entstehenden Netzes sind auf den ersten Blick zu erkennen:

1. Die ehrenamtlichen Berater sind fast alle selbst blind oder sehbehindert und verfügen